

Kommandant von Auschwitz

Rudolf Höß,
seine Folter
und
seine erzwungenen Geständnisse

Carlo Mattogno, Rudolf Höß



Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
Februar 2020

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 35:

Carlo Mattogno, Rudolf Höß:

Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse

Übersetzt aus dem Italienischen und Englischen von Germar Rudolf

Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS

PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

Februar 2020

ISBN10: 1-59148-229-1 (Druckfassung)

ISBN13: 978-1-59148-229-1 (Druckfassung)

ISSN: 2059-6073

Published by CASTLE HILL PUBLISHERS

Manufactured in the United States of America and in the UK

© Carlo Mattogno

Vertrieb:

Castle Hill Publishers, PO Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

<https://shop.codoh.com>

Gesetzt in Times New Roman

www.HolocaustHandbooks.com

Umschlag: Vordergrund: Rudolf Höß während seiner Zeit als Kommandant in Auschwitz anno 1943 (links); kurz nach seiner Verhaftung und Folter durch die Briten im März 1946 (Mitte); während seines Schauprozesses in Warschau 1947 (rechts); Hintergrund: Eingangstor zum Stammlager Auschwitz.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	9
Erster Teil: Rudolf Höß' Ausführungen	11
I. Verhaftung und erste Aussage den Briten gegenüber	12
1. Die Verhaftung	12
2. Aussage vom 14. März 1946	23
3. Die anderen Aussagen vom März 1946	34
II. Höß in Nürnberg	38
1. Das Motiv für die Zeugenvorladung	38
2. Die Vernehmung vom 1. April 1946	39
3. Die Vernehmung vom 2. April 1946	51
4. Die Vernehmung vom 3. April 1946	62
5. Die Vernehmung vom 4. April 1946	66
6. Die eidesstaatliche Erklärung vom 5. April 1946	67
7. Die Vernehmung vom 5. April 1946	72
8. Die Vernehmung vom 8. April 1946	74
9. Der Lebenslauf vom 10. April 1946	77
10. Die Aussage vor dem IMT (15. April 1946)	78
11. Rudolf Höß versus Otto Moll	83
12. Höß' Aussagen vor U.S.-Vernehmern für den I.G.-Farben- Prozess	112
13. Höß' Aussagen gegenüber Psychologen in Nürnberg	119
III. Auslieferung an Polen und der Warschauer Höß-Prozess	132
1. Die Vernehmungen	132
2. Die Krakauer Aufzeichnungen	141
3. Der Warschauer Schauprozess	160
Zweiter Teil: Kritische Analyse von Höß' Aussagen	183
1. Allgemeine Betrachtungen	185
2. Die Entstehung des Lagers Auschwitz	186
3. Himmler und der Vernichtungsbefehl	188
4. Der Wortlaut des Vernichtungsbefehls	190
5. Der Beweggrund für den Vernichtungsbefehl	191
6. Himmlers zwei, widersprüchliche Vernichtungsbefehls	192
7. Der angebliche Konflikt zwischen Eichmann und Pohl	196
8. Die östlichen Vernichtungslager	199
9. Das Kommando über die östlichen Vernichtungslager	201
10. Die Effizienz der östlichen Vernichtungslager	203
11. Höß' Besuch in Treblinka: Das Datum	204
12. Die Opfer von Treblinka	205
13. Die Gaskammern von Treblinka: Lage, Anzahl und Arbeitsweise	205
14. Treblinka: Die Kremierung der Leichen	208
15. Eichmanns Besuch in Auschwitz	209

16. Die Vernichtung sowjetischer Kriegsgefangener	210
17. Die erste Vergasung und die “Entdeckung” von Zyklon B.....	214
18. Die “Vergasungen” im Krematorium des Stammlagers.....	218
19. Die “Entdeckung” von Zyklon B und der Beginn der Judenvernichtung	220
20. Die Wahl von Zyklon B für Vernichtungen.....	221
21. Die ersten Judentransporte nach Auschwitz: Datierung und Schicksal der Deportierten	223
22. Höß’ Vernichtungspläne von 1941.....	228
23. Die Bunker von Birkenau: Herkunft des Namens	230
24. Otto Moll und die Bunker	234
25. Betriebsbeginn der Bunker.....	237
26. Entstehung der Bunker	238
27. Technische Eigenschaften der Bunker	242
28. Himmlers Besuch in Auschwitz vom 17.-18. Juli 1942.....	247
29. Freiluftverbrennungen.....	255
30. Höß’ Besuch in Chełmno	261
31. Die Krematorien von Birkenau	262
32. Die Kremierungsöfen	265
33. Die effektive Kremierungskapazität.....	270
34. Die Gaskammern in den Krematorien von Birkenau	272
35. Zyklon B.....	277
36. Die für Vergasungen benutzte Zyklon-B-Menge	279
37. Die tödliche Blausäure-Dosis.....	283
38. Das Sonderkommando	288
39. Die Transporte nach Auschwitz	292
40. Die Opferzahl	295
41. Himmlers Befehl zum Ende der Vernichtung	304
42. Höß in Budapest	307
43. Höß’ Versetzung zur Amtsgruppe D des WVHA	314
44. Der Auftrag vom März 1945	315
45. Die Zigeuner in Auschwitz	317
46. Die Revolte eines Transports aus Bergen-Belsen	318
47. Wusste Höß’ Ehefrau von den Vernichtungen?	322
48. Der Initiator und Vollstrecker der “ersten Vergasung”	323
49. Karl Bischoff, der Erfinder der “Pläne für die Gaskammern”	325
50. SS-Sturmbannführer Eduard Wirths	326
51. SS-Obergruppenführer Ernst-Robert Grawitz.....	327
52. Die Organisation Schmelt	329
53. SS-Gruppenführer Odilo Globocnik	331
Schlussfolgerungen.....	332
Märchenerzählen als Überlebenstaktik.....	337

Anhänge.....	341
Auszüge aus den Aufzeichnungen von Rudolf Höß.....	341
Kapitel 8 bis 10 von Höß' Autobiographie.....	341
Die "Endlösung der Judenfrage" im KL Auschwitz.....	375
Der Reichsführer-SS Heinrich Himmler.....	384
Bibliographie.....	393
Archive.....	400
Dokumente.....	401
Namensverzeichnis.....	453

Einleitung

Der Herausgeber Steven Paskuly schreibt im Vorwort zur vollständigen englischen Übersetzung von Rudolf Höß' Notizen, die letzterer in polnischer Haft in Krakau verfasste, dass diese Notizen "womöglich die wichtigsten Dokumente sind, die den Holocaust bezeugen" (Paskuly, S. 11). In seiner Einleitung fügt er dem hinzu (ebd., S. 21):

"Es gibt fanatische Gruppen in den USA, in Frankreich und sogar in Australien, die sich 'revisionistische Historiker' nennen. Sie schlagen tatsächlich vor, dass Höß diese Dokumente nie geschrieben hat – dass sie ein Betrug sind. Sie führten zudem aus, dass die Dokumente selbst dann, wenn sie von Höß verfasst worden seien, offensichtlich unter Zwang der 'kommunistischen Behörden' in Polen erstellt worden seien. Die 'Forschung' und die Schlussfolgerungen dieser 'Historiker' sind absoluter Quatsch."

Es lohnt sich nicht, auf Vorwürfe einzugehen, die anscheinend aus grober Ignoranz herrühren, welche sich sogar auf Grundbegriffe der gegenwärtigen orthodoxen Holocaust-Historiographie erstrecken, wie ich weiter unten zeigen werde. Es lohnt sich jedoch, Paskulys Aussage hervorzuheben, dass der frühere Kommandeur von Auschwitz "nicht erwähnt, dass die Lagerordnung und die Strafen von Höß selbst formuliert wurden" (ebd., S. 22). Paskuly verwechselt hier Höß' Krakauer niederschrift des Titels "Lagerordnung für die Konzentrationslager"¹ (von Paskuly mit "Rules and Regulations for Concentration Camps" übersetzt; ebd., S. 209-218), die Höß aus dem Gedächtnis niedergeschrieben hatte (siehe Kapitel III.1.), mit der "Dienstvorschrift für Konzentrationslager (Lagerordnung)" aus dem Jahre 1941, von der nur das Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis bekannt bzw. erhalten geblieben sind.²

¹ Die Abschrift dieses Textes befindet sich in Bd. 21 der Akten des Höß-Verfahrens (AGK, NTN, 103, S. 54-66).

² "Berlin 1941. Gedruckt im Reichssicherheitshauptamt." GARF, 7445-2-96, S. 1-3; eine undatierte Abschrift einer Lagerordnung von Jan Sehn, unterzeichnet von SS-Hauptscharführer Jung und mit einem anderen Inhalt als dem im oben erwähnten "Inhaltsverzeichnis" angedeuteten befindet sich als Anhang 1 im Band 49 der Krakauer Verfahrensakten (Prozess gegen die Auschwitz-

Bereits 1987 veröffentlichte ich ein Buch über Höß' verschiedene Nachkriegsaussagen (Mattogno 1987). Darin werden 60 Kritikpunkte aufgeführt, die innere Widersprüche und unüberwindbare Widersprüche zur damaligen orthodoxen Holocaust-Version aufzeigen, womit aufgezeigt wird, dass "der ehemalige Kommandant von Auschwitz in allen wesentlichen Punkten seines 'Augenzeugenberichts' gelogen hat, weshalb sein Bericht als grober Betrug zu verwerfen ist. Die damals von den Briten begangenen Folterungen an Höß, die 1987 bereits dokumentiert worden waren, wurden daher nicht im Voraus erwähnt, um Höß Erklärungen zu entkräften, sondern im Nachhinein, um die Widersprüche und Absurditäten zu erklären, die in Höß' Aussagen zu finden sind.

In der vorliegenden Studie, für die ich Zugang zu einer enorm größeren Dokumentation hatte, betrachte ich das Thema aus einem anderen Blickwinkel. Das grundsätzliche Problem, das noch niemand aufgegriffen hat, ist, ob der Kern von Höß' ersten, unter Folter abgelegten Aussagen die Realität widerspiegeln oder ob sie eine vorher festgelegte "Wahrheit" wiedergeben, welche die britischen Vernehmer Höß zwingen zu "bestätigen". Mit anderen Worten: stammten diese Aussagen von Höß oder von seinen Folterern? Sind diese Aussagen also aufrichtig und korrekt oder stimmen sie mit den Wunschvorstellungen seiner Inquisitoren überein? Und in welchem Verhältnis stehen Höß' erste Aussagen zu denen, die er später gemacht hat?

Diese Studie ist eine fundierte und dokumentierte Antwort auf diese Fragen.

Lagermannschaft), AGK, NTN, 131, S. 172-195). Zudem ist eine 43-seitige "Lagerordnung" für das KL Ravensbrück bekannt: NARA, RG 242/338, Roll No. 18, Frames 628-671.

Erster Teil:
Rudolf Höß' Ausführungen

I. Verhaftung und erste Aussage den Briten gegenüber

1. Die Verhaftung

Am 15. März 1946 fasste die britische Field Security Section 92 (Feldpolizei, Abteilung 92) die Ereignisse von Rudolf Höß' Verhaftung unter Bezugnahme auf einen Bericht vom 13. November 1945 wie folgt zusammen:³

“Nach fünf Monaten fortlaufender Ermittlungen, Vernehmungen und umfangreicher Fahndungen ist es dieser Sektion gelungen, den SS-Obersturmbannführer HOESS Rudolf Franz Ferdinand zu verhaften, der das berüchtigte KZ AUSCHWITZ kommandierte, das unter seiner Aufsicht erbaut wurde und der 1943 der Leiter von Amt 1 der Amtsgruppe D (Inspektorat der Konzentrationslager) im SS Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamt wurde.

Wie in dem oben zitierten vorangegangenen Bericht erwähnt, befanden sich HOESS' Ehefrau und ihre fünf Kinder in der Gegend dieser Sektion (Zuckerfabrik, ST. MICHAELISDONN. SUEDERDITMARSCHEN).

Bei der letzten Vernehmung im November 1945 gab Frau HOESS an, ihren Mann zuletzt am 30. April 1945 in RENDSBURG gesehen zu haben. Durch die Beurteilung verschiedener psychologischer Aspekte ihrer Aussage erlangten die Mitglieder dieser Sektion den festen Eindruck, dass sie log.

Nachdem sorgfältige Pläne für ihre erneute Vernehmung ausgearbeitet worden waren, die auf den in den vorausgangenen fünf Monaten gesammelten Daten beruhten, wurde Frau HOESS in der Nacht vom 5. März [19]46 verhaftet. Erst am 11. März 46 um 16:00 Uhr brach sie endlich zusammen und gab zu, im Juli 1945 von HOESS in ST. MICHAELISDONN besucht worden zu sein, dass sie sich später mit ihm in Verbindung gesetzt hatte und dass sie seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort kenne. Sie nannte seine Adresse – GOTTRUPEL bei FLENSBURG, beim Bauern Hans Peter HANSEN.”

Höß' Ehefrau Hedwig wurde also mitten in der Nacht verhaftet, offensichtlich, um sie und ihre fünf Kinder zu terrorisieren, und sechs Tage später “brach sie endlich zusammen”. Wir werden später sehen, welche Methoden angewandt wurden, um dies zu erreichen.

Die Briten hatten monatelang nach Höß gefahndet. Ein undatiertes “Bericht über die Fahndung nach SS-Obersturmbannführer HÖSS und die Untersuchung einer mutmaßlichen Nazizelle in ST. MICHAELISDONN”, unterzeichnet mit “Sgt. 92 Field Security Section (südliche Unterabteilung)”, der irgendwann zwischen Ende Oktober 1945 und vor der Verhaftung von Höß geschrieben wurde, beginnt mit der folgenden Aussage:

“Feldpolizei-Abteilung 339, BRUNSBÜTTEL, hatte über die Agentur Umland erfahren, dass die Ehefrau des SS-Obersturmbannführers HÖSS, Ex-Kommandant des berüchtigten KZ AUSCHWITZ, in der Zuckerfabrik ST MICHAELIS-

³ MIM. Die in meinem Besitz befindliche Kopie enthält keinerlei archivalische Referenz.

DONN lebte. Zwei Unteroffiziere dieser Abteilung vernahmen Frau HÖSS, fanden sie im Besitz erstaunlich großer Mengen an Kleidern, Pelzen, Stoffen und anderen Wertsachen, aber sie bestritt jede Kenntnis über den Verbleib ihres Mannes. Einige Zeit später wandte sich ein Offizier der JAG⁴] (Kriegsverbrechen) an 339 FSS und wurde schließlich, da diese Abteilung in der Gegend angekommen war, an uns weitergeleitet.“

Am 24. Oktober 1945 organisierte die Feldpolizei-Abteilung 92 eine Razzia in der Zuckerfabrik St. Michaelisdonn, während der alle Mitarbeiter sowie die Ehefrau von Höß vernommen wurden. Sie machte detaillierte Aussagen über ihren Ehemann, gab jedoch sein Versteck nicht preis. In der Zwischenzeit hatten die Briten Karl Sommer verhaftet, der stellvertretender Leiter des Amtes D II des Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamts (WVHA) gewesen war. Sommer berichtete, dass alle Mitglieder von Amtsgruppe D falsche Identitäten angenommen hatten und dass Höß nun Fahrer Lang war.⁵ Der vormalige Kommandant von Auschwitz nenne sich nun Franz Lang.

Die Feldpolizei-Abteilung 92, unterstützt von Abteilung 318, ging in der Nacht vom 11. März nach Gottrupel, wo der Bauernhof um 23 Uhr umzingelt wurde. Höß wurden im Schlafanzug überrascht.⁶

“Er wurde sofort überwältigt, und man sperrte seinen Mund auf. Der Sanitätsoffizier von 5 RHA, 7. Panzerdivision, untersuchte ihn rasch auf verstecktes Gift, da wir erfahren hatten, dass allen Mitgliedern der Amtsgruppe D dasselbe Gift verabreicht worden war, mit dem es Reichsführer SS HIMMLER gelungen war, sich nach seiner Verhaftung umzubringen.

HOESS lebte unter dem Decknamen LANG Franz auf diesem Bauernhof (siehe beigefügte Erklärung⁷) gab jedoch innerhalb von zehn Minuten nach seiner Festnahme seine wahre Identität zu.

Er wurde zur Kaserne von 5 RHA in HEIDE zurückgebracht. Nach einer vorläufigen Vernehmung hielt man es für am besten, ihm einen Vernehmungsbericht in Form einer Erklärung in seinen eigenen Worten vorzulegen, die von ihm unterzeichnet und von zwei Unteroffizieren dieser Sektion, die während des gesamten Verfahrens anwesend waren, bezeugt wurde. HOESS hat seine Aussage sehr sachlich abgegeben und ist offenbar durchaus bereit, Auskunft zu geben.

Rudolf Franz Ferdinand HOESS muss als einer der größten Kriegsverbrecher angesehen werden. Als Kommandant des KZ AUSCHWITZ wurde er vom Reichsführer SS HIMMLER mit der Vernichtung der Juden EUROPAS beauftragt.

Dies teilte ihm der Reichsführer in einem persönlichen Gespräch mit. Während der Zeit in Amtsgruppe D als Leiter der Politischen Abteilung kann er teilweise für das verantwortlich gemacht werden, was in allen anderen Konzentrationslagern passiert ist – z.B. beriet er KRAMER von BELSEN noch im April 1945 über den Umgang mit der Lage.“

⁴ Judge Advocate General, General-Militärstaatsanwalt

⁵ YVA, O.51-41.1, S. 22-26.

⁶ MIM.

⁷ Aussage vom 14.3.1946. Siehe den folgenden Abschnitt.

Am Tag der Verhaftung unterzeichnete Hauptmann (Captain) William Cross, Leiter der Feldpolizei-Abteilung 92, das Formular “Kriegsverbrecher-Verhaftungsbericht” der “Militärregierung Deutschlands”, das alle relevanten Einzelheiten enthält. Zusätzlich zu Datum und Uhrzeit (11. März 1946, 23 Uhr) enthält es die folgende Aussage (siehe Dokument 1):

“Ich bin Rudolf Höss und war Kommandant [sic] von Auschwitz, mein Rank [sic] war SS Obersturmbannführer[er].”

Die Handschrift hat einige Ähnlichkeiten mit anderen handschriftlichen Texten von Höß, unterscheidet sich jedoch von der in verschiedenen Briefen. Falls der obige Satz tatsächlich von Höß geschrieben wurde, kann man sicher sein, dass er ernsthaft verstört war.

Am 15. März 1946 wurde Höß Hauptmann Harvey Alexander von der Ermittlungsgruppe Kriegsverbrechen (War Crimes Investigation Team) übergeben, womit er unter die Obhut der Rheinarmee gelangte. Am 30. März wurde der Gefangene in eine Haftanlage namens “Tomato” in Minden im Hauptquartier des 30. Britischen Armeekorps verlegt.⁸

Nach seiner Auslieferung an Polen (25. Mai 1946) berichtete Höß im Krakauer Gefängnis von seinen Erfahrungen während seiner Festnahme:⁹

“Am 11. März [1946] 23 Uhr wurde ich verhaftet. Meine Giftphiole war zwei Tage vorher zerbrochen. Da ich beim ersten Aufschrecken aus dem Schlaf auch noch annahm, es handle sich um einen der dort häufig vorkommenden Raubüberfälle, gelang die Verhaftung. Es wurde mir übel zugesetzt durch die Field-Security-Police. Ich wurde nach Heide geschleift, ausgerechnet in die Kaserne, in der ich von den Engländern acht Monate vorher entlassen worden war. Unter schlagenden Beweisen kam meine erste Vernehmung zustande. Was in dem Protokoll drin steht, weiß ich nicht, obwohl ich es unterschrieben habe. Doch Alkohol und Peitsche waren auch für mich zuviel. Die Peitsche war meine eigene, die durch Zufall in das Gepäck meiner Frau geraten war. Kaum hat je mein Pferd einen Schlag damit bekommen, noch viel weniger Häftlinge. Doch der eine Vernehmende war wohl der Ansicht, daß ich ununterbrochen damit Häftlinge verdroschen hätte. Ich kam nach einigen Tagen nach Minden a. d. Weser, dem Hauptvernehmungsplatz der englischen Zone. Dort wurde mir noch mehr zugesetzt durch den 1. englischen Staatsanwalt, einem Major. Das Gefängnis entsprach dessen Verhalten.” (Meine Hervorhebung)

Wie Robert Faurisson in einem wertvollen Artikel klar hervorhob (Faurisson 1986, 1987), entspricht diese Beschreibung voll und ganz der Realität. Faurisson machte auf ein 1983 veröffentlichtes Buch aufmerksam: Rupert Butlers *Legions of Death*, worin die Verhaftung von Höß durch das Team von “Bernard Clarke, einem britischen Juden und Feldwebel Feldpolizei-Abteilung 92” widergegeben wird:

⁸ AGK, NTN, 104-121; siehe Dokument 2.

⁹ Broszat, S. 145. Ich werde mich den von Höß in Krakau verfassten Texten in Kapitel 3 zuwenden.

“Am 11. März 1946 öffnete Frau Höß um 17 Uhr ihre Haustür für sechs Geheimdienstspezialisten in britischer Uniform. Die meisten von ihnen waren groß und bedrohlich, und alle waren sie erfahren in raffinierteren Techniken andauernder und gnadenloser Ermittlungen.

An der Familie wurde keine physische Gewalt angewendet, sie war kaum notwendig. Frau und Kinder wurden getrennt und bewacht. Clarkes Ton war bewusst zurückhaltend und plauderhaft.

Er begann sanft: ‘Ich verstehe, dass Ihr Mann Sie erst letzte Nacht besucht hat.’ Frau Höß antwortete lediglich: ‘Ich habe ihn nicht mehr gesehen, seit er vor Monaten geflohen ist.’

Clarke versuchte es noch einmal und sagte sanft, aber mit einem vorwurfsvollen Ton: ‘Sie wissen, dass das nicht wahr ist.’ Dann änderte sich plötzlich sein Verhalten und er schrie: ‘Wenn Sie es uns nicht verraten, werden wir Sie den Russen übergeben, und die werden Sie vor einen Erschießungskommando stellen. Ihr Sohn wird nach Sibirien verschickt.’

Dies war mehr als genug. Schließlich verriet eine gebrochene Frau Höß den Verbleib des ehemaligen Auschwitz-Kommandanten, des Mannes, der sich jetzt Franz Lang nannte. Geeignete Einschüchterungen von Sohn und Tochter¹⁰ ergaben genau identische Informationen.” (Meine Hervorhebung)

Und hier ist die Beschreibung der Verhaftung, wie sie von Butler veröffentlicht wurde (S. 235-237):

“Höß schrie vor Schreck auf beim bloßen Anblick britischer Uniformen.

Clarke schrie: ‘Wie heißen Sie?’

Mit jeder Antwort ‘Ich heiße Franz Lang’ landete die Hand von Clarke krachend im Gesicht des Gefangenen. Nach dem vierten Schlag war Höß gebrochen und gestand, wer er war. Das Geständnis entlud plötzlich den Abscheu der jüdischen Sergeanten des Verhaftungskommandos, deren Eltern in Auschwitz aufgrund eines Befehls von Höß starben.

Der Gefangene wurde von der oberen Schlafkoje gezerrt, und seinen Schlafanzug rissen sie ihm vom Leib. Anschließend wurde er nackt auf eine der Schlachtbänke gestoßen, wobei seine Schreie und sein Stöhnen Clarke endlos vorkamen. Endlich drängte der anwesende Mediziner den Hauptmann, die Folter an Höß einzustellen: ‘Rufen Sie sie zurück, wenn Sie keinen toten Körper wegschaffen wollen.’

Eine Decke warf man über Höß und trieb ihn zu Clarks Auto, wo der Sergeant ihm eine Flasche Whisky in die Kehle schüttete. Höß fielen die Augen zu. Clarke schob seine Gummiknäppel unter die Augenlider von Höß und schrie ihn auf Deutsch an: ‘Halte deine Schweinsaugen offen, du Schwein!’

Zum ersten Mal tischte Höß seine oft wiederholte Rechtfertigung auf: ‘Ich erhielt Befehle von Himmler. Ich war genauso ein Soldat wie auch Sie ein Soldat sind, und wir mussten Befehlen gehorchen.’

Die Gruppe kam gegen drei Uhr morgens nach Heide zurück. Der Schnee wirbelte immer noch umher, doch riss man die Decke von Höß, und man ließ ihn

¹⁰ Höß’ älterer Sohn hieß Klaus-Berndt und war 16 Jahre alt (Geburtsdatum: 6.2.1930); seine ältere Tochter, Heidetraut, war noch keine 14 (9. März 1932)!

völlig nackt durch den Gefängnishof in seine Zelle gehen.^[11] Es dauerte drei Tage, bis Höß ein zusammenhängendes Geständnis ablegte. Aber dann redete er, ohne aufzuhören.”

Während seines Aufenthalts in Nürnberg erklärte Höß dem Psychologen Leon Goldensohn:¹²

“Ich war in Schleswig-Holstein, barfuß in einer Zelle. Als die Briten mich gefangen nahmen, war ich nackt, und sie warfen nur ein paar Decken um mich und brachten mich ins Gefängnis. Sie gaben mir keine Schuhe oder Socken.”

Faurisson stellte fest, dass die an Höß verübten Folterungen von Moritz von Schirmeister, einem ehemaligen Mitarbeiter von Joseph Goebbels im Reichspropagandaministerium, bestätigt worden waren. Am 7. Mai 1948 schrieb von Schirmeister auf Ersuchen des ehemaligen Kommandanten von Auschwitz einen Brief an Höß’ Ehefrau:¹³

“Es ist nun freilich schon über zwei Jahre her, dass ich – am 31. März und 1. April 1946 – gemeinsam mit Ihrem Gatten von Minden nach Nürnberg gebracht wurde. Aber ich habe Ihrem Mann damals versprochen, dass ich Ihnen nach meiner eigenen Freilassung schreiben und seine Grüsse übermitteln würde.”

In Nürnberg war von Schirmeister Zeuge für die Verteidigung und stand kurz vor seiner Freilassung. In dem Auto, mit dem er nach Nürnberg überführt wurde, saß er auf dem Rücksitz zusammen mit Höß, mit dem er sich während des Transports ungehindert unterhalten konnte. Insbesondere erinnerte er sich an Höß’ folgender Aussage (siehe Dokument 3):

“Zu den ihm zur Last gelegten Dinge sagte er mir: ‘Gewiss, ich habe unterschrieben, dass ich 2 1/2 Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genausogut unterschrieben, dass es 5 Millionen Juden gewesen sind. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann – ob es nun wahr ist oder nicht.’”

Von Schirmeister schrieb, Höß habe es für seine Pflicht gehalten, seinen “Kameraden” zu helfen, indem er während des Nürnberger Prozesses aussagte, “dass der Kreis derer, die um bestimmte Vorkommnisse gewusst haben, verschwindend klein und ganz eng begrenzt gewesen” sei, fügte jedoch hinzu, dass die Zukunft seiner Frau und seiner Kinder “seine einzige Sorge war”. Obwohl Höß in Nürnberg “gut behandelt worden” sei, was bedeutete, dass er keiner körperlichen Misshandlung mehr ausgesetzt war, erwies sich die Drohung, dass seine Frau und seine Kinder an die Sowjets übergeben würden, was die Briten möglicherweise bereits arrangiert hatten, als mehr als genug.

Während seiner Haft in Minden wurde Höß brutal behandelt, um ihn zum “Geständnissen” zu bewegen, wie Ken Jones 1986 berichtete (Mason 1986):

¹¹ Dies war zweifellos der Grund dafür, dass Höß laut Verhaftungsbericht erfrorene Füße hatte.

¹² Siehe Unterabschnitt II.13.2.

¹³ Vincent Reynouard veröffentlichte auf seiner Website eine Wiedergabe einer Abschrift dieses Schreibens (vormals <http://sansconcessiontv.org/phdnm/lettre-a-mme-hoss/>); siehe Dokument 3.

“Herr Ken Jones war damals ein Gefreiter der Fünften Königlichen Pferdeartillerie, die in Heidi [sic] in Schleswig-Holstein stationiert war. ‘Sie brachten ihn zu uns, als er sich weigerte, bezüglich Fragen zu seinen Aktivitäten während des Krieges zu kooperieren. Er kam im Winter 1945/46 und wurde in eine kleine Zelle in der Kaserne gesteckt’, erinnert sich Jones. Mit Herrn Jones wurden zwei weitere Soldaten beauftragt, zu Hoss [sic] in seine Zelle zu gehen, um ihn für die Vernehmung weichzumachen. ‘Wir saßen Tag und Nacht mit ihm in der Zelle, bewaffnet mit Axtstielen. Unsere Aufgabe war es, ihn jedes Mal zu stoßen, wenn er einschlief, um seinen Widerstand zu brechen’, sagte Jones. Als Hoss zum Hofgang geführt wurde, musste er in der bitteren Kälte nur Jeans und ein dünnes Baumwollhemd tragen. Nach drei Tagen und Nächten ohne Schlaf brach Hoss schließlich zusammen und lieferte den Behörden ein volles Geständnis.”

Dieses “Geständnis” besteht aus dem von Höß am 14. März 1946 um 2:30 Uhr nachts unterzeichneten Vernehmungsprotokoll.¹⁴ Es wird im zweiten Teil analysiert. Es war zu erwarten, dass dieses Geständnis mit der Behauptung endet, dass es freiwillig und wahrheitsgemäß abgefasst wurde, doch im Licht dessen, was hier offenbart wurde, klingt dies tragisch ironisch: Das Dokument besagt in der Tat, dass sein Inhalt den Aussagen des Vernommenen entspreche und “die reine Wahrheit” darstelle. Darauf folgen die Unterschriften zweier Zeugen und die Behauptung von Hauptmann William Cross, Höß habe diese Aussage “freiwillig” gemacht!

Es lohnt sich zu vergegenwärtigen, was Höß darüber in seinen Krakauer Aufzeichnungen schrieb:

“Was in dem Protokoll drin steht, weiß ich nicht, obwohl ich es unterschrieben habe.”

Jones erwähnt eine andere Person, die eine wichtige Rolle bei der ersten Vernehmung des ehemaligen Kommandanten von Auschwitz gespielt hätte: Vera Atkinson, die während der TV-Show “Secret Hunters” (Geheimnisjäger) aufgetreten war. Ella “erzählte, wie Hoss [sic] ein volles und freizügiges Geständnis ablegte bezüglich der Tötung von zweieinhalb Millionen Insassen des Konzentrationslagers” (Mason 1986). Während eines Videointerviews im Januar 1987 machte sie die folgenden Aussagen, die in einem Buch von 2012 wiedergegeben wurden (Footitt/Kelly, S. 61f.):

“Während ihres [Ellas] Aufenthalts in der britischen Zone wurde Rudolf Höß festgenommen und in einem kleinen Gefängnis in Minden (unweit von Bad Oeynhausen) inhaftiert. Vera wurde gebeten, bei seinem Verhör als Dolmetscherin zu fungieren, da sie die einzige vertrauenswürdige Person war, die gut genug Deutsch sprechen konnte. Trotz ihrer langjährigen Geheimdienstarbeit blieb diese Erfahrung für sie nicht ohne emotionale Folgen.

Er war als örtlicher Landsmann verkleidet und trug einen großen falschen Schnurrbart. Die Vernehmung begann mit: ‘Also bist du Blinky Blonk – der angenommene Name’, und er sagte ‘Ja!’ ‘Und du warst auf dem Bauernhof, hast

¹⁴ MIM. Siehe Dokument 2. Faksimile des Originals in YVA, O.51-41.3, S. 1-8.

auf dem Bauernhof gearbeitet?’ ‘Ja!’ ‘Und Du warst so gefühllos, von einem der Bauern ein Fahrrad zu stehlen?’ Das war, was wir vorgaben, ihm vorzuwerfen, und er behauptete, das sei absolut falsch. ‘Nun, möglicherweise, möglicherweise ist das wahr. Aber wir wissen, dass Sie nicht XX sind, weil wir wissen, dass Sie Rudolph [sic] Höß sind, der ehemalige Kommandant von Auschwitz.’ Höß wurde nach draußen in den Hof gebracht, und der Feldweibel entfernte seinen Schnurrbart. Er leugnete nicht länger, wer er war. 1 Million 500.000 Menschen, die unter seiner Aufsicht getötet wurden, lautete der Vorwurf, aber er behauptete, dass dies deren Zahl sei, dass sich die richtige Zahl jedoch auf über 2 Millionen beliefe, auf ungefähr 2 Millionen 300.000. Wir waren alle für einen Moment lang stumm.”

Diese Geschichte ist voll erfundener Details; außerdem verwechselte Atkinson Höß mit Pohl, wie sich aus ihrem Hinweis auf den Diebstahl eines Fahrrads ergibt. Tatsächlich war Pohl am 27. Mai 1946 auf einem Bauernhof “wegen eines behaupteten Fahrraddiebstahls” festgenommen worden.¹⁵

Thomas Harding berichtete, dass ein jüdischer Großonkel von ihm, der britische Hauptmann Howard Harvey Alexander, genannt Hanns, eine herausragende Rolle bei Höß’ Festnahme spielte.

Zuvor, am 10. Dezember 1945, hatte er Gustav Simon, den ehemaligen Gauleiter und Chef der luxemburgischen Zivilverwaltung, verhaftet, der eine Woche später Selbstmord beging.¹⁶ In einem von ihm unterzeichneten Bericht vom “5/DEC/45” [sic] berichtete er über die Umstände der Verhaftung. Zunächst wies er auf seine Qualifikationen hin:¹⁷

“Bericht von Hauptmann Alexander H.H. vom Stab des J.A.G. [Judge Advocate General], H.[aupt]Q.[uartier] B.A.O.R. [Britische Rheinarmee] beigeordnet der Ermittlungsgruppe Kriegsverbrechen Nr. 1, z.Hd. H.Q. 4. Wilts. [4. Bataillon des Wiltshire Regiments] im Lager Belsen.”

Andere Dokumente bestätigen, dass Hauptmann Alexander Teil dieser Einheit mit Hauptsitz im “Lager Hohne (Belsen)” war.¹⁷

Am 8. März 1946 ging er zum Hauptquartier der Britischen Feldpolizei-Abteilung 92 in Heide. Die Briten hatten mehr als hundert Feldpolizei-Abteilungen mit Befugnissen zur Polizeiarbeit und Spionageabwehr eingerichtet, die das Gebiet Norddeutschlands kontrollierten. Alexander erklärte Cross, dem Leiter dieser Einheit, dass er beauftragt worden sei, Höß aufzuspüren. Weil nicht bekannt war, wo er sich versteckte, wurde seine Familie, die auf einem alten Bauernhof in St. Michaelisdonn lebte, überwacht. Cross beanstandete, dass dies nicht die Aufgabe seiner Einheit sei, wurde aber aufgrund der Bedeutung des Flüchtligen vom Gegenteil überzeugt. Einen Tag zuvor, also am 7. März, hatte Alexander Höß’ Ehefrau Hedwig verhaftet. Sie wurde in einer Zelle verhört, weigerte sich

¹⁵ “Special interrogation report on SS Ogruf, Gen Lt der Waffen SS Oswald Pohl.” TNA, WO 311/706, S. 15 des Berichts.

¹⁶ “Report on arrest of Gustav Simon, alias Hans Woffler formerly Gauleiter of Luxemburg by Capt H H Alexander, Pioneer Corps War Crimes Investigation Unit.” TNA, WO 309/1631.

¹⁷ TNA, WO 309/1631.

jedoch, das Versteck ihres Mannes preiszugeben. Dann ging Alexander zum Bauernhof und verhörte Höß' Kinder, die alle minderjährig (3 bis 16 Jahre) und allein zurückgelassen worden waren. Da er nicht die erwünschten Antworten erhielt, brachte er die Kinder ebenso ins Gefängnis, aber Höß' Ehefrau redete immer noch nicht.¹⁸

“Da ihre Taktik der Isolation und Einschüchterung zu keinem Ergebnis führte, wurde Hanns klar, dass sie einen anderen Ansatz entwickeln müssen. In der Dämmerung des 11. März 1946 ließen sie einen lauten, alten Dampfzug hinter dem Gefängnis vorbeifahren. Hanns stürmte in Hedwigs Zelle und teilte ihr mit, dass der Zug ihren Sohn nach Sibirien bringen würde und sie Klaus nie wieder sehen würde. Hanns ließ diese Neuigkeit für einige Momente einwirken und fügte dann hinzu, dass sie die Abschiebung ihres Sohnes verhindern könne, wenn sie ihm erzähle, wo sich ihr Ehemann aufhielt und unter welcher falschen Identität. Hanns ließ Hedwig dann mit einem Stück Papier und einem Bleistift auf ihrer Pritsche sitzen. Als er zehn Minuten später zurückkam, sah er, dass sie eine Notiz geschrieben hatte mit Rudolfs Aufenthaltsort und seinem Alias: Der Kommandant von Auschwitz lebte auf dem Bauernhof von Hans Peter Hansen in Gottrupel unter dem Namen ‘Franz Lang’.”

Nachdem sie diese Informationen erhalten hatten, heckten Cross und Alexander einen Plan für Höß' Verhaftung aus:

“In der nächsten Stunde wurden die Männer der Feldpolizei-Abteilung 92 versammelt und über die Operation unterrichtet. Viele von ihnen waren deutsche Juden wie Hanns vom Pionierkorps – Männer, die aus ihrem Land vertrieben worden waren und in Auschwitz Familienangehörige verloren hatten. Einige hatten ihre ursprünglichen Namen beibehalten, wie Kuditsch und Wiener. Andere hatten britisch klingende Namen angenommen wie Roberts, Cresswell und Shiffers. Es gab auch in England geborene Soldaten aus jüdischen Familien, Männer wie Bernard Clarke von der Südküste und Karl ‘Blitz’ Abrahams aus Liverpool.”

Alexander nahm auch Kontakt mit der Feldpolizei-Abteilung 318 auf und brachte einen Arzt des 5. Königlichen Pferdeartillerie-Regiments mit. Diese aus 25 Männern bestehende Bande handelte in der Nacht zum 11. März 1946:

“Rudolf wurde durch den Lärm draußen ‘aus dem Schlaf aufgeschreckt’. Zunächst war er unbesorgt, da er davon ausging, dass es sich um einen der damals in dieser Gegend häufigen Raubüberfälle handelte. Dann hörte er eine strenge Stimme, die ihn aufforderte, die Tür zu öffnen. Da Rudolf erkannte, dass er keine Wahl hatte, öffnete er die Tür. Zwei Männer in britischer Uniform standen vor ihm. Rudolf konnte an den Rangabzeichen erkennen, dass der eine Hauptmann und der andere ein Arzt war. Hinter ihnen standen mindestens zwanzig Soldaten mit gezogenen Waffen. Er war verwirrt von den Lichtern und der Anwesenheit all dieser Männer.

¹⁸ Harding 2013b, S. 236-239. In dem Buch nennt der Autor die beiden Hauptfiguren Alexander und Höß mit deren Vornamen Hanns und Rudolf.

Ohne Vorwarnung steckte ihm der große, attraktive, wild aussehenden Hauptmann eine Pistole in den Mund. Er wurde dann nach Cyanidpillen durchsucht. 'Geh und sieh zu, dass er sauber ist', sagte Hanns zum Arzt und hielt dabei Rudolf fest, während sein Mund nach Giftampullen durchsucht wurde. Nach einigen Sekunden gab der Arzt Entwarnung.

Der Kapitän begann in perfektem Deutsch zu sprechen.^[19] Rudolf war sofort klar, dass der Mann Muttersprachler war. Er stellte sich als Hauptmann Alexander des britischen Ermittlungsgruppe Kriegsverbrechen vor und verlangte seine Ausweispapiere – Franz Lang, vorläufige Kartennummer B22595. Hanns hatte diesen Namen auf dem Schild neben dem Scheunentor gesehen, wusste aber, dass er falsch war. Der Mann sah dem Abbild auf dem Foto, das er bei sich trug, zu ähnlich. Älter, kranker, dünner zwar, aber ähnlich.

Hanns hielt Rudolf das Foto vor und sagte ihm mit, dass er ihn für den Kommandanten von Auschwitz halte. Wieder bestritt Rudolf diese Behauptung und deutete erneut auf seine Ausweispapiere. Vielleicht würde er sich da herauswinden können: immerhin hatten die Briten ihn in der Vergangenheit durch die Finger gleiten lassen.

Hanns blieb jedoch überzeugt. Er rollte die Hemdsärmel des Mannes hoch, um zu sehen, ob eine Blutgruppe auf seinem Arm tätowiert war, aber da war nichts. Das Gespräch drehte sich im Kreis. Doch Hanns wollte nicht aufgeben. Seine Augen wanderten über den Scheuneneingang und suchten nach einem Weg, die Identität des Mannes zu beweisen. Endlich sah Hanns nach unten und bemerkte seinen Ehering.

'Gib ihn mir', sagte er.

'Ich kann nicht, er steckt schon seit Jahren fest', antwortete Rudolf.

'Kein Problem', sagte Hanns, 'ich schneide dir einfach den Finger ab.'"

Alexander bat einen seiner Soldaten, ein Messer zu bringen; an diesem Punkt gab Höß klein bei und übergab den Ring. Im Ring waren die Namen "Rudolf" und "Hedwig" eingraviert.

"Nachdem Hanns seinen Mann identifiziert hatte, war er bereit für die Verhaftung. Aber er spürte, dass seine Kameraden ihrem Hass freien Lauf lassen wollten. Tatsächlich wollte er dabei mitmachen. Er musste sich schnell entscheiden: Sollte er ihnen freien Lauf lassen oder sollte er Rudolf beschützen? Hanns wandte sich an seine Männer und sagte: 'In zehn Minuten möchte ich Höß unbeschädigt in meinem Auto haben,' und er ging weg. Er wusste, dass er für das verantwortlich war, was dann passieren würde, aber er war bereit, die Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Rudolf war sofort von den verbliebenen Soldaten umzingelt, die ihn zu einem der Schlachttische in der Scheune zerzten, seinen Schlafanzug vom Körper rissen und ihn mit Axtstielen schlugen. Rudolf schrie, aber die Schläge prasselten weiter auf ich ein. Nach kurzer Zeit sagte der Arzt zu Hanns: 'Ruf sie zurück, es sei denn, du willst eine Leiche mitnehmen.'

¹⁹ Dies steht im scharfen Gegensatz zu Vera Atkinsons Behauptung, dass sie gebeten wurde, "bei seinem [Höß'] Verhör als Dolmetscherin zu fungieren, da sie die einzige vertrauenswürdige Person war, die gut genug Deutsch sprechen konnte."

Genauso plötzlich wie die Prügelei begonnen hatte, hörte sie auf. Eine grobe Wolledecke wurde um Rudolfs Schultern gelegt, und er wurde aus der Scheune getragen.”

Höß wurde auf einen Lastwagen verladen und in ein Gefängnis in Heide gebracht. Unterwegs verhörte Alexander ihn. Höß gab zu, der Kommandant von Auschwitz gewesen zu sein, und behauptete, er sei “persönlich für den Tod von 10.000 Menschen verantwortlich”.

Die Bande hielt in einer Kneipe im Stadtzentrum an, um die Verhaftung zu feiern (Harding 2013b, S. 240-244):

“Nachdem sie mit dem Feiern fertig waren, ging Hanns zurück zum Lastwagen, zog Rudolf aus dem Fahrzeug, nahm die Decke von seinen Schultern und ließ ihn nackt zum Gefängnis auf der anderen Seite des schneebedeckten Platzes laufen. Im Gefängnis angekommen, begann Hanns zusammen mit einem Feldwebel der Feldpolizei-Abteilung mit Rudolfs erstem förmlichen Verhör. Man flößte dem Gefangenen mit Gewalt Alkohol ein, und sie schlugen ihn mit seiner eigenen, aus der Scheune in Gottrupel beschlagnahmten Peitsche. Dabei war er stets mit Handschellen an seinen Handgelenken gefesselt, und da die Temperatur in der Zelle weit unter dem Gefrierpunkt lag, entwickelten Rudolfs unbedeckte Füße schnell Erfrierungen.”

Hier gibt Harding eine sehr aussagekräftige Fotografie wieder mit der mit Bildunterschriften “Rudolf Höß, nach der britischen Verhaftung, März 1946” (ebd., S. 244, siehe Dokument 4). Es gibt noch weitere Fotos von damals, von denen eines besonders bedeutsam ist (ebd., S. 245, siehe Dokument 4a).

“Drei Tage später, am 15. März 1946, übergab Hanns Rudolf dem Camp Tomato, einem Gefängnis unter britischer Aufsicht in der Nähe der Stadt Minden. Dort begann Oberst Gerald Draper – der Anwalt der Kriegsverbrechensgruppe – eine weitere Runde intensiver Befragungen. Einige Stunden später wurde Rudolfs Aussage als achtseitiges Geständnis getippt plus einer Zusammenfassung von einem Absatz. Es war das erste Mal, dass ein Kommandant des Konzentrationslagers Einzelheiten der Endlösung mitgeteilt hatte. Rudolf hatte gestanden, die Tötung von zwei Millionen Menschen koordiniert zu haben.”

Das Datum des 15. März ist offensichtlich falsch, es sei denn, es bezieht sich auf die englische Übersetzung des “Geständnisses” (siehe unten).

Ein jüdischer Feldwebel aus Liverpool, Karl Louis Abrahams, war ebenfalls Teil der Einheit, die Höß festnahm. Am 24. März 1946 schrieb er einen Brief an seine Ehefrau Betty, in dem er sie über die Festnahme des “größten Schweins, das es je gegeben hat”, informierte (Jackman):

“Seine Vernehmung war ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Wir ließen ungefähr drei Tage und zwei Nächte nicht locker. Kein Schlaf – die Atmosphäre war unheimlich und unwirklich, als wir hörten, wie er gestand, dass er die Vergasung und Verbrennung von über zweieinhalb Millionen Menschen – hauptsächlich unserer Mitjuden – persönlich beaufsichtigt hatte.”

Am 27. März 1985 schrieb William Cross einen informativen Brief an Oberst Robson über die Verhaftung von Höß, in dem er das oben skizzierte Bild bestätigte:²⁰

“In Bezug auf das Verhör von Frau Höß erhielten wir die Information, dass diese Person in einer Wohnung in einer Brauerei in unserer Gegend lebte. Wir wussten aus Erfahrung, dass Witwen normalerweise Fotos ihres verstorbenen Mannes hatten, und besuchten Frau Höß und ihre drei Söhne; ich glaube, der Älteste war ungefähr sechzehn.

Sie wurde gefragt, wo ihr Mann sei, und sie antwortete, dass er tot sei. Beim Durchsuchen der Wohnung konnten wir kein Foto von ihm finden, weshalb wir der Ansicht waren, dass er am Leben war.

Nach ein paar Monaten ohne jede Spur von ihm beschlossen wir, sie und die drei Söhne^[21] zu verhaften und ins Gefängnis zu stecken. Frau Höß wurde in eine separate Zelle gesteckt. Fünf Tage lang wurde sie dort aufgesucht, und man stellte ihr immer nur eine Frage: ‘Wo ist Ihr Ehemann?’ Fünf Tage lang lautete ihre Antwort: ‘Er ist tot.’ Wir wussten, dass dies nicht wahr war.

Am Morgen des sechsten Tages inszenierten wir eine Szene; die Rückseite der Zellen befand sich nahe einer Eisenbahnlinie, und ein Zug wurde so organisiert, dass er mit möglichst viel Lärm hinter die Zellen fuhr und draußen anhielt.

Wir informierten Frau Höß dann, dass der Zug dort angehalten habe, um ihre drei Söhne nach Sibirien zu bringen, es sei denn, sie teilte uns mit, wo sich ihr Ehemann befand und was sein Deckname war. Falls sie dies nicht tat, würde sie zwei Minuten Zeit haben, um sich von ihren Söhnen zu verabschieden, oder aber sie sagt uns, was wir wissen wollten. Wir ließen sie ungefähr zehn Minuten mit Papier und Bleistift, um die benötigten Informationen aufzuschreiben. Zum Glück funktionierte unser Bluff; sie schrieb die Informationen auf, und sie und ihre Söhne wurden nach Hause geschickt.

So wurde Rudolf Höß alias Franz Lang gefangen genommen.”

Inge-Brigitte, die jüngste Tochter von Höß, wurde von Thomas Harding aufgefunden und interviewt, als er für seinem bereits erwähntes Buch recherchierte. In diesem Interview erklärte sie (Harding 2013a):

“Ich erinnere mich, wie sie zu uns nach Hause kamen, um Fragen zu stellen’, sagt sie mit angespannter Stimme. Ich saß mit meiner Schwester auf dem Tisch. Ich war ungefähr 13 Jahre alt. Die britischen Soldaten schrien:

‘Wo ist dein Vater? Wo ist dein Vater?’ Immer und immer wieder. Ich bekam starke Kopfschmerzen. Ich ging nach draußen und weinte unter einem Baum. [...]

Die Geschichte geht weiter. ‘Mein älterer Bruder Klaus wurde mit meiner Mutter mitgenommen. Er wurde von den Briten schwer geschlagen. Meine Mutter

²⁰ Der Brief, den William Cross an Oberst Robson, den damaligen Kurator des Museum of Military Intelligence in Chicksands, geschrieben hat, befindet sich im Archiv des Instituts ohne jegliche Klassifizierung.

²¹ Richtig: ein Sohn und zwei Töchter: Klaus-Berndt, 16 Jahre alt, Heidetraut, fast 14 Jahre alt, und Inge-Brigitte, 12 Jahre alt (geboren am 18. Aug. 1933).

hörte ihn aus dem Nachbarzimmer vor Schmerzen schreien. Wie jede Mutter wollte sie ihren Sohn beschützen und hat ihnen gesagt, wo mein Vater ist.’’

2. Aussage vom 14. März 1946

Die Geschichte dieses Dokuments hat einige rätselhafte Aspekte. Es gibt zunächst einen handschriftlichen Text von Höß mit 10 Seiten, der von den Briten von 2 bis 11 fortlaufend nummeriert ist, jedoch ohne Datum und Unterschrift. Die Seitenzahlen stehen oben innerhalb eines Kreises.²² Das Dokument besteht aus einem doppelten Text, d.h. einer ersten Version von Seite 2 bis 5 und einer zweiten, die wie eine saubere Abschrift aussieht, von Seite 6 bis 11. Die Seiten 2 und 6 sowie 3 und 7 entsprechen einander fast vollständig (mit Ausnahme geringfügiger Abweichungen), während die Seiten 4 und 5 in der zweiten Version nicht vorhanden sind und die Seiten 9 und 10 in der ersten Version fehlen. Seite 8 entspricht Seite 11. Die zweite Version hat eine unvollständige Seitennummerierung, wobei die Nummern oben links vor dem Text stehen. Seite 7 hat die Nummer 2, Seite 9 die Nummer 4 und Seite 10 die römische Ziffer II; die anderen Seiten enthalten keine Zahlen.

Sodann gibt es einen 8-seitigen deutschsprachigen Text, der das Transkript des Manuskripts sein sollte. Die letzte Seite hat das handschriftliche Datum “14.3.46” und die Uhrzeit 2:30, gefolgt von der Unterschrift von Höß. Darunter erscheint der folgende getippte Satz:

*“Ich habe das vorher Angefuehrte gelesen und bestaetige dass es meinen eigenen Ausfuehrungen entspricht und dass es die reine Wahrheit ist.
14 Mar 46.”*

Darunter erscheinen ein zweites Mal handschriftlich das Datum, die Uhrzeit sowie die Unterschrift von Höß. Dies ist die einzige von ihm signierte Seite.

Darunter befinden sich zwei Zeilen für Zeugen (“witnessed”), von denen die erste undatierte Zeile den Namen von H.K. Roberts, Sgt. trägt und die zweite die Unterschrift von Sergeant Martin Wille Kudisch und das Datum des 15. März 1946.

Das Dokument wird mit folgendem getippten Text abgeschlossen (siehe Dokument 6).²³

*“Ich bestätige, dass die oben genannten Unteroffiziere – Uffz M. KUDISCH und Uffz H.K. ROBERTS – während des gesamten Verfahrens anwesend waren, während welcher der Gefangene Rudolf HOESS diese Erklärung freiwillig abgegeben hat.
14. März 1946*

[gez. William Cross]
Hauptmann

²² YVA, O.51-41.1; siehe Dokument 5.

²³ MIM. Das Dokument wurde mir ohne Archivreferenz zugesandt. Ein Durchschlag dieser Aussage (mit sehr wenigen Variationen) befindet sich in YVA, O.51-41.4.

Durchschlag: Feldpolizei-Abteilung 92.

Das wichtigste Rätsel ist, dass diese deutsche "Abschrift" grundlegende Passagen enthält – wie das Treffen von Höß mit Himmler in Berlin, sein Besuch in Treblinka und die Zahl von drei Millionen Auschwitz-Opfern –, denen keine Passagen in den beiden handgeschriebenen Texten entsprechen. Wurden diese fehlenden Passagen später von Höß hinzugefügt? Aber wenn dem so ist, warum sind sie dann in keinem der beiden handgeschriebenen Texte enthalten? Oder wurden sie von den Briten erstellt? Wenn man bedenkt, dass Höß angab, dieses Dokument unterschrieben zu haben, ohne zu wissen, was darin enthalten ist, lässt dies darauf schließen, dass das zweite Szenario richtig ist. Das Problem der Echtheit dieses Textes ist jedoch nur von untergeordneter Bedeutung im Vergleich zu seinem Wahrheitsgehalt, da Höß diese Abschrift freiwillig oder unfreiwillig bestätigte, indem er ihren Inhalt formell als die "reine Wahrheit" bezeichnete. Wenn ich diesen Text im zweiten Teil analysiere, werde ich daher davon ausgehen, dass Höß der Autor ist, obwohl es daran ernsthafte Zweifel gibt.

Dieses Dokument wurde dann ins Englische übersetzt. Dies ergibt sich aus der Überschrift "Production No. AD/2", die als Überschrift auch auf der deutschen Abschrift erscheint, wo alles handgeschrieben ist. Dieser 8-seitige Text enthält viele handschriftliche Ergänzungen in englischer Sprache, hauptsächlich Übersetzungen deutscher Begriffe. Am Ende steht der 15. März 1946, ohne Zweifel der Tag, an dem die Übersetzung angefertigt wurde. Wie aus den Bescheinigungen auf der letzten Seite hervorgeht, wurde die Übersetzung von drei Übersetzern in Abschnitten erstellt:

"Hiermit bestätige ich, dass ich die Seiten 1-3 der Originalaussage von Rudolf Höß getreu und genau übersetzt habe."

Darauf folgt die Unterschrift von B. Grant und seine Qualifikation. Das zweite Zertifikat umfasst die Seiten 4-6 und ist von W. Rose signiert. Das letzte bezieht sich auf die Seiten 7-8 und trägt die Unterschrift von P.D. Wuerzburger.

Schließlich steht neben dem Datum die Unterschrift von Hauptmann William Cross, dem Kommandeur der Feldpolizei-Abteilung 92 (siehe Dokument 7).

Diese Übersetzung wurde dann zum Nürnberger Dokument NO-1210. Es existieren mindestens zwei offizielle Abschriften dieser Übersetzung. Eine ist im Centre de Documentation Juive Contemporaine in Paris aufbewahrt und trägt die Archivnummer CXXXII-18; das Dokument ist als "D/749a 167b" registriert. Der Text ist eine Abschrift des oben genannten getippten Textes ohne handschriftliche Zusätze. Ein weiteres Transkript trägt die Überschrift "Übersetzung des Dokuments Nr. NO-1210, Büro des Generalstaatsanwalts für Kriegsverbrechen." Der gesamte getippte Text enthält auch die handschriftlichen Teile des Originals. Am Ende steht nach den drei oben genannten Übersetzungszertifikaten das folgende "Übersetzungszertifikat":

"Ich, Jules N. Beaumont, Civ. X-045038, versichere hiermit, dass ich mit der englischen und der deutschen Sprache eingehend vertraut bin und dass das oben

Aufgeführte eine getreue und korrekte Übersetzung des Originaldokuments Nr. NO-1210 ist. Jules N. Beaumont. Civ. Nr. X-045038.”

Das angegebene Datum (15. März) ist eindeutig falsch. Diese Fassung enthält zwei handschriftliche Notizen in deutscher Sprache, die sich auf ein Original beziehen. Der erste auf S. 2 besagt “unsinnige Übersetzung” (neben dem Satz “I was given the order, by a higher authority the then inspectorate of the concentration camps”), während die andere auf S. 3, neben dem Satz “(page 2 of the original),” besagt “Original unleserlich”. Dies deutet darauf hin, dass die Person, die diese handschriftlichen Anmerkungen hinzufügt, wahrscheinlich das deutsche Transkript zur Verfügung hatte und nicht mit der Übersetzung einverstanden war. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich um die Handschrift von Höß handelt, es kann jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, dass es sich um die von Beaumont handelt, da diese Übersetzung keine handschriftliche Unterschrift enthält. Wenn dies Beaumonts Bemerkungen sind, war er offensichtlich nicht der Autor der Übersetzung, wie man aufgrund seines Zertifikats annehmen würde.

Zusätzlich zu den drei oben genannten Texten gibt es eine weitere Übersetzung, leider ohne Datum oder Unterschrift. Der Text besteht aus neun Seiten, von denen die erste am oberen Rand eingerissen ist, sodass von den ersten beiden Zeilen nur lesbar ist:²⁴

“... Franz LANG – having been duly warned... that the following statements are true.”

“... Franz LANG – wurde gebührend gewarnt... dass die folgenden Aussagen wahr sind.”

Ein Vergleich dieser Übersetzung und der in den drei oben erwähnten Dokumenten ist für diese Studie nicht von besonderem Interesse. Daher führe ich hier nur einige Beispiele an, ohne sinnlose Rückübersetzungen (das erste Zitat stammt aus dem Text “Production No. AD/2,” der zweite aus der von Beaumont zertifizierten Übersetzung):

1) “I was given the order, by an higher authority” (S. 1)

2) “My higher authority, The Inspectorate of Concentration Camps, instructed me” (S. 1).

1) “The Fuehrer ordered the solution of the Jewish question in Europe. A few so-called Vernichtungslager are existing in the general government (BELZEK near RAWA RUSKA Ost Polen, Tublinka [richtig: Treblinka] near MALINA [richtig: Małkinia] on the River Bug, and WOLZEK near Lublin)” (S. 2).

2) “The Fuehrer has ordered a solution of the Jewish problem in EUROPE. At present there are already several extermination camps in the territory of the General Government (BELZEK near RAWA RUSKA, Eastern Poland, TEBLINKA [sic] near MALINA [sic] on the river BUG and WOLZEK near LUBLIN” (S. 2/14).

²⁴ YVA, O.51-41.1, S. 13-21.

1) “These camps were not very efficient and could not be enlarged. I visited the camp TREBLINKA in Spring 1942 to inform myself about the conditions” (S. 2)

2) “But the capacity of these camps is very small and they cannot be further extended (NB – At this point of giving his version of HIMMLER’s instructions, HOESS remarked ‘I myself visited the camp TREBLINKA in the spring of 1942 in order to acquaint myself with the conditions’” (S. 2).

1) “In January 1945 there were about 63000 in all camps. In AUSCHWITZ I imagine about 3,000,000 people were put to death, about 2,500,000 were put through the gas-chambers” (S. 6)

2) “630,000²⁵ inmates was the combined state of all camps in January 1945. According to my knowledge 3000000 people lost their lives in the concentration camp AUSCHWITZ. I estimate that of these 2500,000 [sic] have been gassed” (S. 7/19).

2.1. Die zwei handschriftlichen Fassungen

In diesem Unterabschnitt transkribiere ich die wichtigsten Passagen der zwei handschriftlichen Aussagen vom 14. März 1946:²⁶

“[p. 2/6] *i/Nov. {im Nov.} 1939 wurde ich daselbst Schutzhaftlagerführer bis zu meiner Versetzung nach Auschwitz i.{m} Mai 1940.*

[p. 3/7] {2.} *Ich bekam von meiner vorgesetzten Dienststelle, der damaligen Inspektion der Konzentrationslager[,], den Auftrag, aus dem Gebiet der ehem.{aligen} poln.{ischen} Art. Kaserne {Artilleriekaserne} bei Auschwitz ein Quarantänelager für die aus Polen kommenden Häftlinge zu schaffen. Nachdem Himmler {im Frühjahr} 1941 das Lager besichtigte[,], erhielt ich den Befehl, das Lager als großes K.L. für den Osten auszubauen{,} insbesondere die Häftlinge in der größtmöglichst auszubauenden Landwirtschaft einzusetzen u. damit das ganze Sumpf u. Überschwemmungsgebiet an der Weichsel nutzbar zu machen. Weiter befahl er ca. 8-10 000 Häftlinge für den Bau des neuen Buna-Werkes der I.G. Farben bereitzustellen.*

Gleichzeitig befahl er {die Errichtung eines Kriegsgef. Lagers} auf dem Gelände Birkenau ~~ein Kriegsgef. Lager~~ für ca. 100 000 Russ. Kriegsgef. ~~zu errichten.~~ {—}

Die Zahl der {eingelieferten} Häftlinge stieg von Tag zu Tag. Trotz ~~meines wiederholten Einspruches~~ {meiner wiederholten Einsprüche}, daß Unterkünfte hierfür nicht ausreichten, wurden ~~mir~~ weitere Einlieferungen zugewiesen. Da die sanitären Anlagen in keiner Weise ~~zureichten~~ {ausreichten,} waren Krankheiten unausbleiblich,{.} d{D}emzufolge stieg auch die Sterblichkeit an. Da Häftlinge nicht erdbestattet werden durften, mußten Krematorien errichtet werden.

²⁵ Dies ist die korrekte Zahl; 63000 ist ein Fehler, der wahrscheinlich bei der Abschrift passierte.

²⁶ Wörter in {geschweiften Klammern} weisen auf Textvarianten der zweiten Fassung hin (Seiten 2 und 3 gegenüber 6 und 7); ~~durchgestrichene~~ Wörter befinden sich lediglich auf den Seiten 2 und 3 der ersten Fassung. Text in [eckigen Klammern] wurden von mir hinzugefügt. Höß stand offensichtlich mit Interpunktion auf Kriegsfuß; dies wurde hier so gut wie möglich, aber nicht vollständig berücksichtigt.

1941 kamen die ersten {größeren} Judeneinlieferungen aus der Slowakei u. {nd} dem oberschles. {ischen} Gebiet. Die nicht Arbeits{einsatz}fähigen wurden im Vorraum des Krematoriums vergast auf einen Befehl Himmlers{,} den er mir persönlich gab. ~~Ebenso wurden v{V}on den Stapoleitstellen Breslau u. Troppau~~ {Troppau u. Breslau wurden ebenso} R{r}uss. Kriegsgefg. zur Vergasung eingeliefert.

Da die neuerrichtenden {4} Krematorien erst 1942 fertig wurden{,} mußten die Häftlinge in provisorisch errichteten Vergasungsräumen vergast und dann in Erdgruben verbrannt werden. Nachdem die 4 gr. {eßen} Krematorien fertigge-~~baut~~ {gestellt} waren{,} setzten die Massentransporte aus Griechenland{,} Frankreich, Belgien u{.} Holland ein.

Alle arbeitseinsatzfähigen {Häftlinge} mußten am Transportzug ausgesondert werden.

Meine Einwendungen beim ~~Reichssicherheitshauptamt~~ {RSHA} wurden abgewiesen{,} immer auf einen Befehl Himmlers, daß die Aktionen beschleunigt durchzuführen wären u. jeder SS Führer{,} der dies in irgendeiner Weise hemmen sollte, sollte zur Verantwortung gezogen werden.

Die Ärzte versuchten alles was in ihrer Macht stand, die entstandenen Seuchen zu bekämpfen, durch die maßlose Überbelegung waren fast alle eingesetzten Mittel ergebnislos.

Von den großen Judentransporten sind ca. 90.000 aus der Slowakei 65.000 aus Griechenland – 110.000 aus Frankreich – 20.000 aus Belgien, 90.000 Holland 400.000 {aus} Ungarn {-} 250.000 aus Poland u. Oberschlesien, 100.000 aus Deutschland u{.} Theresienstadt Auschwitz zugeführt worden.

Gewöhnlich wurden während der Aktionen tägl 2-3 Züge zu je 2.000 angefahren. Während der Ungarn Aktion als höchstes {einigemale} 5 Züge d. {as} {s.} {ind} 10.000 Menschen.^[27]

[p. 4] Vergasungsvorgang

a/ in prov. Räumen

– 2 alte Bauernhäuser fugendicht gemacht

u. mit starken Holztüren versehen –

Die Transporte werden auf einem Abstellgleis i/Birkenau ausgeladen.

Arbeitsfähige werden ausgesucht u. nach den Lagern abgeführt{;} sämtl. Gepäck wird abgelegt u. später zu den Effektenlagern gebracht{.}

Alle anderen i{m} Fußmarsch ca 1 klm zu der Anlage.

Nachts alle in/Lastwagen, tagsüber nur die Kranken u. nicht gehfähigen.

Vor den Häusern muß sich alles ausziehen{.}

An den Türen steht 'Desinfektionsraum' {.}

Danach i{n} die Räume je nach Größe 2-300 Menschen{.}

Die Türen zugeschraubt u. durch kl. Lucken [Luken] je 1-2 Büchsen Cyclon 'B' hineingeworfen{;} Wirkungsdauer je nach Witterung 3-10 Minuten{.}

Nach 1/2 Stunden werden die Leichen durch K{omman}do Häftlinge – die ständig dort arbeiten – herausgezogen u. in Erdgruben verbrannt. Dauer 6-7 Stunden.

²⁷ In der zweiten Fassung befinden sich diese zwei Sätze auf Seite 10.

– Vor der Verbrennung werden die Goldzähne u. Ringe entfernt[.]
 Die Gasbüchsen werfen 2 Sanitätsunterführer[.] die ausgebildet sind[;]
 ein Arzt ist anwesend.
 b/ in den gr. Krematorien
 Die Transporte laufen an eine Rampe in der Nähe der 4 Kremat[orien]. Entla-
 dung[.] Aussortierung[.] Gepäckabnahme wie oben[.]
 Die zu Vergasenden gehen in einen großen unterirdischen Raum[.] wo Bänke u.
 Vorrichtungen zur Aufbewahrung der Kleider angebracht sind. F^[28]
 Danach gehen sie in den eigentlichen Vergasungsraum[.] der 2000 Personen
 faßt. Dieser ist mit Wasserleitungen u. Brausen versehen, [so]daß der Eindruck
 einer Waschanlage entsteht. F Beim Ausziehen wird den Menschen gesagt, daß
 sie sich genau merken müssen[.] wo sie ihre Kleider hinlegen, damit sie sie
 nachher wiederfinden.
 Bis zuletzt bleiben in den Gasräumen 2 Unterführer[.] damit keine Unruhe ent-
 steht. Im letzten Moment werden die Eisentüren zugemacht u. durch Lucken
 [Luken] 4-5 Cyclonbüchsen eingeworfen.
 Das Cyclon [ist] eine körnige blaue Maße [Masse] – Blausäure – [es] wirkt so-
 fort – betäubend.
 Nach 1/2 Stunde werden Entlüfter angestellt u. die Leichen nach den oben gele-
 genen Verbrennungsöfen gefahren[.]
 Die Verbrennung von ca 2000 Menschen in 5 Öfen dauert ungefähr 12 Stunden.
 [p. 5] Zu Auschwitz waren 2 Anlagen mit je 5 Doppelöfen
 2 Anlagen zu je 4 großen Öfen.
 Dazu 1 prov. Anlage wie [zu]vor geschildert.
 die gesammelten anfallenden Effekten wurden im Effektenlager sortiert
 Wertsachen gingen jeden Monat zur Reichsbank nach Berlin.
 Kleidungsstücke nach Reinigung an Rüstingsfirmen, f. Ostarbeiter u. Umsiedler.
 das Zahngold wurde eingeschmolzen u dem Sanitätsamt zugeführt.”

2.2. Die “Abschrift”

In diesem Unterabschnitt transkribiere ich die wichtigsten Teile der getippten “Abschrift” mit allen enthaltenen Fehlern (mit Ausnahme fehlender Leerzeichen). Dieser Text wurde offenbar auf einer Maschine ohne Umlaute verfasst. Zu Beginn des Texts wurden jedoch einige Umlautpunkte handschriftlich hinzugefügt:²⁹

“[S. 1...] Im November 1939 wurde ich Schutzhaftlagerführer im Range eines SS Hauptsturmführers eingesetzt. Bis zu meiner Versetzung nach AUSCHWITZ am ersten Mai 1940.

²⁸ Es ist unbekannt, was dieses und das nächste F bedeuten.

²⁹ AGK, NTN, 103, S. 2-8. Die Benutzung des Wortes “weitere” – österreichisch für “weiterhin” – stammt nicht von Höß, sondern vom Schreiber dieser Abschrift. Zusammen mit diversen partiellen Anglizismen (erdbestattet, Slovakei, Russischen, Petroleum, Holzstampern, officiere, officiell) lässt dies vermuten, dass der Schreiber ein Exilösterreicher war, der viele Jahre in anglophonen Ländern verbracht hatte.

Von meiner vorgesetzten Dienststelle[,] der damaligen Inspektion der KLS[,] hatte ich den Auftrag[,] aus dem Gebiet der ehemaligen Polnischen Artilleriekaserne bei AUSCHWITZ ein Qu[arantänelager für die aus Polen kommenden Haftlinge zu schaffen. Nachdem HIMMLER 1941 das Lager besichtigte[,] erhielt ich den Befehl[,] das Lager als grosses KL für den Osten auszubauen[,] insbesondere die Haftlinge in der grösstmöglichst auszubauenden Landwirtschaft einzusetzen und damit das ganze Sumpf u. Überschwemmungsgebiet an der Weichsel nutzbar zu machen. Weiters befahl er ca 8-10 000 Haftlinge für den Bau des neuen BUNA Werkes der IG Farben bereitzustellen. Gleichzeitig befahl er[,] auf dem Gelände BIRKENAU ein Kriegsgefangenenlager für ca 100.000 Russische Gefangene zu errichten.

Die Zahl der Haftlinge stieg von Tag zu Tag an trotz meiner wiederholten Einsprüche[,] das[s] Unterkünfte hierfür nicht ausreichten, wurden mir weitere Einlieferungen zugewiesen. Da die Sanitären Anlagen in keiner Weise zureichten[,] waren epidemische Krankheiten unausbleiblich. Demzufolge stieg auch die Sterblichkeit an. Da Häftlinge nicht erdbestattet werden durften[,] mussten Krematorien errichtet werden.

1941 kamen die ersten Judeneinlieferungen aus der SLOVAKEI und dem Oberschlesischen Gebiet. Die nichtarbeitsfähigen wurden im Vorraum des Krematoriums vergast auf einen Befehl Himmlers[,] den er mir persönlich gab. Ich wurde nach Berlin im Juni [S. 2] 1941 zu Himmler befohlen[,] wo er mir ungefähr folgendes sagte. Der Führer hat die Losung der Judenfrage in Europa befohlen. Es bestehen im General Gouvernement schon einige sogenannte Vernichtungslager (BELZEK bei RAVA RUSKA Ost Polen, TREBLINKA bei MALINA [Malkinia] am Flusse BUG, und WOLZEK bei LUBLIN[.])

Di[e]se Lager unterstanden den Einsatzkommandos der SICHERHEITSPOLIZEI unter der Führung höherer SIPO Officiere und Wachmannschaften. Diese Lager sind aber wenig leistungsfähig und können auch nicht weiter ausgebaut werden. Ich habe selbst das Lager Treblinka 1942 im Frühjahr besucht[,] um mich über die Verhältnisse zu informieren[.] Die Vernichtungen wurde auf [mit] folgender Methode ausgeführt: Es waren kleine Kammern in Stubengrosse[,] die durch Zuleitungsrohre mit Gas von Automotoren beschickt wurden. Dies[es] Verfahren war unzuverlässig[,] da die Motoren aus alten Beutefahrzeugen und Panzern bestanden und oft versagten. Daher konnten die Transporte nicht so abgefertigt werden[,] um eine genauere Durchführung des Aktionsplanes[,] es handelte sich um die Räumung des Ghettos Warschau, auszuführen. Laut Angaben des Lagerführers waren im Lager TREBLINKA in[m] Verlauf eines j[h]alben Jahres cca 80000 Menschen vergast worden. Aus allen oben angeführten Gründen erklärte mir HIMMLER[,] die einzige Möglichkeit[,] diese Anlagen so auszubauen[,] wie es den Gesamtplanen entsprach[,] waren in AUSCHWITZ[,] da ertsens als Bahnknotenpunkt von 4 durchgehenden Bahnen und auch als Bevölkerungsarm das eigentliche Lagergebiet völlig absperrbar sei. Aus diesen Gründen habe er sich entschlossen[,] die Massenvernichtung nach AUSCHWITZ zu verlegen[,] und ich hatte sofort mit den Durchführungsmassnahmen zu beginnen. In 4 Wochen wunsche er genaueste Bauplane[,] die diesen Richtlinien enr[t]sprechen. We[i]ters sagter er: Diese Aufgabe sei so schwierig und schwerwiegend[,] das[s]

er nicht jeden damit beauftragen konnte[;] er hatte schon die Absicht[,] einen anderen höheren SS Führer mit dieser Aufgabe zu betrauen[,] aber zu dem Zeitpunkt des Aufbaues war es nicht gut[,] wenn 2 Führer nebeneinander befahlen. Ich erhielt somit die klare Anweisung[,] die Vernichtung der vom RSHA eingelieferten Transporte durchzuführen. Über die Reihenfolge der einlaufenden Transporte hatte ich mich [mit] dem SS Obersturmbannführer EICHMANN vom Amt 4 (Dienststelle befehligt von Gruppenführer MÜLLER) in Verbindung zu setzen. Zur gleichen Zeit kamen auch Transporte von Russischen Kriegsgefangenen aus den Gebieten der Gestapoleitstelle Breslau[,] TROPPAU und KATTOWITZ[,] die auf Befehl HIMMLERS[,] schriftliche Anweisung der[er] zuständigen Gestapoleiters in Auschwitz vernichtet werden mussten. Da die neuerrichteten Krematoriumsanlagen erst 1942 fertig wurden[,] mussten die Häftlinge in provisorisch errichtend[en] Vergasungsräumen vergast und dann in Erdgruben verbrannt werden. Hiermit schildere ich den Vorgang des Vergasungsvorganges:

2 alte Bauernhäuser[,] die abgelegen im Gelände BIRKENAU lagen[,] wurden fugendicht gemacht und mit starken Holzturen versehen. Die Transporte selbst wurden auf einem Abstellgleis in BIRKENAU ausgeladen. Die arbeitsfähigen Häftlinge wurden ausgesucht und nach den Lagern abgeführt[;] sämtliches Gepäck wurde abgelegt und später zu den Effektenlagern gebracht. Die anderen[,] zur Vergasung bestimmten gingen im Fußmarsch zu der etwa 1 km entfernten Anlage. Die Kranken und nicht Gehfähigen wurden mit Lastwagen hintransportiert. Bei Transporten[,] die des Nachts ankamen[,] wurden alle mit Lastwagen dahinbefördert. Vor den Bauernhäusern mussten sich alle ausziehen hinter aufgebauten Reissigwänden. An den Türen stand DESINFektionsraum. Die Diensttuenden Untereführer mussten durch Dollmetscher den Menschen sagen[,] dass sie genau auf ihre Sachen achten sollen[,] damit sie diese nach der Entlassung gleich wieder fanden. Hierdurch wurde von vornherein eine Beunruhigung unterbunden. Die Ausgezogenen gingen dann in die Räume hinein[,] je nach Größe 2-300 Menschen. Die Türen wurden zugeschraubt und durch kleine Lücken [Luken] je ein bis 2 Buchsen Cyclon B hineingestrahlt[;] es handelte sich um eine körnige Masse von BLAUSAURE. Die Wirkungsdauer je nach Witterung 3-10 Minuten. Nach einer halben Stunde wurden die Türen geöffnet und die Leichen durch ein Kommando von Häftlingen[,] die ständig dort arbeiteten[,] herausgezogen und in Erdgruben verbrannt. Vor der Verbrennung wurden die Goldzähne und Ringe entfernt[;] zwischen den Leichen wurde Brennholz geschichtet[,] und wenn ein Stoß von ca. 100 Leichen drin war[,] wurde mit Petroleum getränkten Lappen das Holz entzündet. Wenn die Verbrennung dann richtig im Gange war[,] wurden die anderen Leichen dazugeworfen. Das auf dem Boden der Gruben sich sammelnde Fett wurde mit Eimern dem Feuer wiederzugegossen[,] um besonders bei nasser Witterung den Verbrennungsprozess zu beschleunigen. Die Dauer der Verbrennung dauerte 6-7 Stunden. Der Gestank der verbrannten Leichen konnte bei Westwind selbst im Lager bemerkt werden. Nach Räumung der Gruben wurden die Aschenreste zerstampft. Dies geschah auf einer Zementplatte[,] wo Häftlinge mit Holzstampfern die Knochenreste pulverisierten. Diese Reste wurden dann mittels Lastwagen an einer abge-

legenen Stelle in die Weichsel geschuttet. Nach Errichtung der neuen grossen Verbrennungsanlagen wurde folgendes Verfahren angewendet:

[S. 3]

Nachdem nun 1942 die ersten 2 Grosskrematorien fertiggestellt waren (die 2 anderen wurden ein halbes Jahr später fertig)[,] setzten die Massentransporte aus Frankreich[,], Belgien[,], Holland und Griechenland ein. Dabei wurde folgendes Verfahren angewandt. Die Transportzüge liess[f]en an einer eigenst dazu erbauten Rampe mit 3 Geleisen an die unmittelbar zwischen den Krematorien Effektenlager und dem Lager Birkenau errichtet waren. Die Aussortierung der Arbeitsfähigen[,], ebenso der [die] Gepäckablage[,], geschah unmittelbar auf der Rampe. Die Arbeitseinsatzfähigen wurden in die verschiedenen Lager gebracht[,], und die zu vernichtenden in ein[e]s der neuen Krematorien. Dasselbst gingen sie zuerst in einen grossen unterirdischen Raum zum Auskleiden. Dieser Raum war mit Banken und Vorrichtungen zum Aufhängen der Kleider ausgerüstet[;] auch hier wurde den Menschen durch Dollmetscher erklärt[,], dass sie zum Baden und entlausen geführt wurden und das[s] sie auf die Le[a]ge ihrer Kleider aufpassen sollten. Dann gingen sie in de[n] nächsten Raum[,], der ebenfalls unterirdisch war[,], der mit Wasserleitungsrohren und Brausen ausgestattet war und so den Eindruck eines Bades erzeuge[n] musste. Bis zuletzt mussten 2 Unterführer in dem Raum verbleiben[,], damit keine Beunruhigung e[i]ntrat.

Es kam mitunter vor[,], dass Haftlinge merkten[,], um was es sich handelte[,], insbesondere die Transporte aus BELSEN wussten[,], da sie meist aus dem Osten stammten[,], wenn die Züge das Oberschlesische Gebiet erreicht hatten[,], das[s] sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihrer Vernichtung entgegengeführt wurden. Bei Transporten aus BELSEN wurden die Sicherungsmassnahmen verstärkt und der Transport in kleineren Gruppen aufgeteilt und diese Gruppen dann den einzelnen Krematorien zugeteilt[,], um Tumulte zu vermeiden. SS-Männer bildeten eine dichte Kette und drängten die sich widerstrebenden mit Gewalt in die Vergasungsräume. Dies kam aber selten vor[,], da durch die Beruhigungsmassnahmen der Vorgang vereinfacht wurde. An ein Beispiel erinnere ich mich im Besonderen: Ein Transport aus BELSEN war eingetroffen[,], und nachdem ungefähr 2/3, es handelte sich meist um Männer, brach bei den noch im Auskleideraum befindlichen letztem 3tel eine Meuterei aus[;] 3 oder 4 der SS-Unterführer betraten mit ihren Waffen den Raum[,], um das Ausziehen zu beschleunigen[,], und da die Haftlinge des eigenen Verbrennungskommandos nich[t] fertig werden konnten. Dabei wurde die Licht[le]itung abgerissen[,], die SS-Männer überfallen[,], einer erstochen und alle ihrer Waffen beraubt. Da es nun in diesem Raum völlig dunkel war[,], entstand eine wüste Schiesserei der am Ausgang befindlichen Posten und der drin befindlichen Haftlinge. Bei meinem Eintreffen liess ich die Türen schliessen[,], den Vergasungsvorgang des ersten 2/3 beenden und ging dann mit Handscheinwerfern und den Posten in den Raum und drängten die Haftlinge in eine Ecke[,], wo sie dann einzeln herausgeführt und in einem Nebenraum des Krematoriums mit Kleinkaliber[waffen] auf meinen Befehl erschossen wurden. Es kam oft wiederholt vor[,], das[s] Frauen ihre kleinen Kinder unter der Wasche und den Kleidungsstücken versteckten und sie nicht mit in die Gaskammern nahmen. Es wurde[n] von dem standigen Kommando der Verbren-

nungshäftlinge unter der diensttuenden SS die K[1]eider durchsucht und solche noch gefundenen Kinder nachtraglich noch in den Gasraum geschickt. Nach einer halben Stunde wurden im Vergasungsraum die elektrischen Entlüfter in Betrieb gesetzt und die Leichen mittels Aufzug in die darübergelegenen Verbrennungsofen gefa[h]ren. Die Verbrennung von caa 2000 Menschen in 5 Ofen dauert ungefähr 12 Stunden. In Auschwitz waren [es] 2 Anlagen mit je 5 Doppelöfen und 2 Anlagen mit je 4 grosseren Ofen[;] dazu bestand noch eine provisorische Anlage wie oben geschildert. Die zweite prov. Anlage war vernichtet worden. Die gesamten anfallenden Kleidungsstücke und Effekten wurden im Effektenlager sortiert von einem Haftlingskommando[,] das ständig dort arbeitet[e] und auch dort untergebracht war. Die Wertsachen gingen jeden Monat zur Reichsbank nach Berlin. Die Kleidungsstücke nach Reinigung an Rustungsfirmen für die dort arbeitenden Ostarbeiter und die Umsiedler. Das Zahngold wurde eingeschmolzen und ebenfalls monatlich dem Sanitätsamt der WaffenSS zugeführt. Zuständig war dafür der Sanitätsfeldzeugmeister SS Gruppenführer BLUMENREUTER. Ich selbst habe nie jemanden persönlich erschossen oder geschlagen. Durch diese Masseneinlieferungen erhöhte sich die Zahl der Arbeitseinsatzfähigen Häftlinge ins masslose. Meine Einwendungen beim RSHA[,] Aktionen zu verzögern, das heisst[,] weniger Transportzüge fahren zu lassen[,] wurden stets abgewiesen unter Berufung auf einem[n] Befehl des Reichsführers SS[,] dass die Aktionen beschleunigt durchzuführen waren und jeder SS Führer[,] der diese in irgendeiner Weise hemmen würde[,] wurde zur Verantwortung gezogen. Durch die ungeheurer Überbelegung der vorhandenen Haftlingsunterkünfte und der ebenso nicht ausreichenden Sanitären Anlagen[,] insbesondere im Lager BIRKENAU[,] flackerten immer wieder neue Epidemien an Fleckfieber, Typhus, Scharlach und Diphtherie auf. Die Ärzte versuchten alles[,] was in ihrer Macht stand[,] die entstandenen Seuchen zu bekämpfen[,] aber fast alle eingesetzte Mittel versagten. Die Ärzte unterstanden nur in militärischer Hinsicht dem Lagerkommandanten, soweit es sich un[m] ärztliche Belange handelte[,] hatten sie ihren eigenen Dienstweg und unterstanden dem Chef des Sanitätswesen des WV Hauptamtes[,] der STANDARTENFÜHRER Dr. Lolling[,] der wiederum dem REICHSARZT SS Obergruppenf.ührer] Dr. GRAWITZ unterstell[t] war.”

Die Erklärung berichtet weiter, dass diejenigen, die aus nichtpolitischen Gründen zum Tode verurteilt worden waren, auf Anordnung des RSHA zur Lager-Gestapo geschickt wurden. Sie wurden mit tödlichen Injektionen, einschließlich Benzin, getötet. Ärzte mussten normale Sterbeurkunden ausstellen, in denen eine Krankheit als Todesursache angegeben war. In Auschwitz wurden mehrere medizinische Experimente an Häftlingen durch Dr. Karl Clauberg und Dr. Horst Schumann durchgeführt (Sterilisationen).

“[S. 4] Zur Bekämpfung der Fleckfieber epidemien wurden verschiedene Mittel zur Lausevernichtung vorgenomme[n = eingesetzt]. Es wurden vollkommen verlauste gesunde Personen mit verschiedenen Mitteln eingerieben[,] so unter an-

derem mit LAUSETTO³⁰ einem Mittel[,], das aus Pferdestaub gewonnen wurde[,], und dann festgestellt, wie weit das Mittel wirkte.

Dr. WIRTHS Sturmbannf.[ührer] und Standorta[r]tzt suchte sich Krebsverdächtige erscheinende Frauen heraus[,], um Krebs im Anfangsstadium durch auf operative Wege zu entfernen. Er stützte sich hierbei auf die Erfahrungen seines Bruders[,], der [diese] an einem Hamburger Krankenhaus gemacht hatte. Weiterhin hat dieser Arzt auch Versuche [durchgeführt,] den Tod von Personen durch Blausäureinjektionen herbeizuführen[,], und zwar [an] solchen[,], die vorher von der Gestapo zum Tode bestimmt [worden] waren.”

Die höchste Belegung des Lagers Auschwitz habe 140.000 Häftlinge betragen.

In der Erklärung heißt es weiter, Höß sei nach seiner Versetzung zum Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (WVHA) der Politischen Abteilung des Amtes DI zugeteilt wurde (siehe Teil 2, Kapitel 42).

[S. 6] Anträge auf Todestrafen für von Häftlingen begangene schwere Verbrechen “mussten eingehend begründet HIMMLER vorgelegt werden, der darüber entschied.” “bei Anträgen auf Prugelstrafen entschied HIMMLER nur bei Frauen. Bei Männern hatte Glucks dei[die] Entscheidung bezw. sein ständiger Vertreter MAURER.” Im Januar 1945 befanden sich insgesamt 630.000 Häftlinge in allen Lagern (der Text gibt irrtümlich 63.000 an).

Der Text kehrt dann zur Vernichtung der Juden zurück und gibt konkrete Zahlen an:³¹

“In Auschwitz selbst sind meiner Schatzung nach cca 3000000 Menschen ums Leben gekommen. Schatzungsweise nehme ich an[,], das[s] davon 2500000 vergast worden sind. Diese Angaben wurden ausser persönlichen Erfahrung[en] ganz offiziell von Obersturmbannf.[ührer] EICHMANN den Sachbearbeitern für Judenfragen im RSHA gemacht im April 1945 anlässlich seiner Berichterstattung beim Reichsführer. Es handelte sich da hauptsächlich um Juden. Ich persönlich erinnere mich[,], während meiner Kommandantenzeit in Auschwitz auf befehl von den zuständigen Gestapoleitern 70000 Russische Kriegsgefangene vergast [zu] habe[n]. Die höchste Zahl an Vergasungen in Auschwitz an einem Tag betrug 10000. Das war das Ausserste[,], das an einem Tag mit den vorhandenen Anlagen durchzuführen war. In persönlicher Erinnerung sind mir noch bei den grossen Massentransporten 90000 aus der Slowakei[,], 65000 aus Griechenland[,], 110000 aus Frankreich[,], 20000 aus Belgien[,], 90000 aus Holland[,], 400000 aus Ungarn[,], 250000, aus Polen und Oberschlesien[,], 100000 aus Deutschland und Theresienstadt.”

Ich werde den Auftrag, den Höß im März 1945 erhalten haben soll, im Kapitel 42 des zweiten Teils erörtern.

³⁰ Lauseto war der deutsche Handelsname für DDT. Es wurde erstmals 1944 in Auschwitz eingesetzt. Der deutsche Lizenznehmer und Produzent war die Bayer AG. Sie lieferte 9 Tonnen am 18.4.1944 an das Lager Auschwitz, 15 Tonnen am 21.8. sowie 2 Tonnen am 3.10.1944. Setkiewicz 2011, Anm. 105, S. 72.

³¹ Getippte Erklärung von Höß vom 14.3.1946, S. 6. MIM.

3. Die anderen Aussagen vom März 1946

Am 16. März 1946 unterzeichnete Höß eine handschriftliche englische Erklärung mit folgendem übersetzten Text:

“Erklärung, die Rudolf Höß, ehemaliger Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, am 16. März 1946 freiwillig im [Mindener] Gefängnis abgegeben hat.

Auf Befehl von Himmler, den ich im Mai 1941 erhielt, habe ich persönlich zwischen Juni/Juli 1941 und Ende 1943, als ich Kommandant von Auschwitz war, die Vergasung von 2 Millionen Personen veranlasst.”

Darauf folgt die Unterschrift von Höß zusammen mit seinem Rang und seiner früheren Position als Kommandant des Lagers Auschwitz-Birkenau.³²

Es ist offensichtlich, dass der Text dieser Erklärung nicht von Höß geschrieben wurde. Seine Handschrift war anders, wie sich bereits aus der Art und Weise ergibt, in der das Wort “Auschwitz” von ihm und der unbekanntenen britischen Hand geschrieben wurde.

Man kann sich fragen, warum die Briten diesen Text Höß vorgelegt haben, dessen Inhalt zu Höß’ angeblichen Aussage von zwei Tagen zuvor im Widerspruch steht, und zwar sowohl in Bezug auf das Datum von Himmlers angeblichen Befehl (Mai statt Juni 1941) als auch in Bezug auf die Zahl der Opfer (die Vergasungsoffer wurden von 2.500.000 auf 2.000.000 verringert). Offenbar wussten die Verfasser dieser Zeilen nicht einmal, dass Höß im Mai 1944 nach Auschwitz zurückgekehrt war – laut der orthodoxen Holocaust-Fassung, um bei der “Vergasung” der ungarischen Juden zu helfen, was in numerischer Hinsicht das bedeutendste Ereignis war.

Wenn man die Ereignisse nachträglich betrachtet, scheint es, dass die Briten ein kurzes und prägnantes Dokument brauchten, um die Aufmerksamkeit der Presse zu erheischen.

Bereits am 17. März 1946 veröffentlichte die *New York Times* auf Seite 31 einen Artikel mit dem Titel “Nazi-Massenmörder gefasst; er benutze Gas in Auschwitz” (“Nazi Mass Killer Taken; He Used Gas at Oswiecim”). Als Quelle dieses Berichts vom 16. März wurde angegeben: “British Army Headquarters, Germany”. Wir lesen dort:

“Britische Agenten nahmen heute^[33] den ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz gefangen und beendeten eine neunmonatige Suche nach dem Mann, den sie als ‘den wahrscheinlich größten Einzelmörder der Weltgeschichte’ bezeichneten. Höß war der fehlende Mann im Kriegsverbrecherprozess gegen Josef Kramer, dem Biest von Belsen. Kramer warf ihm wiederholt vor, als Lagerverwalter Heinrich Himmlers Millionen von Deutschen [sic] vergast zu haben.”

³² Wiedergegeben in Russell, unnummerierte Seite (zwischen S. 180 & 181). Siehe Dokument 8.

³³ Das ist offenkundig falsch.

An den folgenden Tagen berichteten viele Zeitungen, darunter ebenso deutsche, über die Verhaftung von Höß, immer begleitet von der angeblichen Vergasung von 2 Millionen Menschen.

Am 19. März 1946 druckte die *Berliner Zeitung* auf der Titelseite die Schlagzeile: “Der Mann, der zwei Millionen Menschen vergaste”. Diese Pressemeldung vom 18. März kam von einer “amerikanischer Nachrichtendienst” und führte aus:

“Beim Verhör hat Hoeß gestanden, in Auschwitz etwa zwei Millionen Menschen vergast zu haben.”

Am Gleichen Tag veröffentlichte *Der Tagespiegel* auf der Titelseite einen Artikel mit der Schlagzeile “Der Kommandant von Auschwitz verhaftet”, der ebenfalls auf eine Pressemeldung vom 18. März Bezug nahm. Die “Vergasungs”-Geschichte wurde dort mit den gleichen Worten wiedergegeben.

Am nächsten Tag griff die gleiche Zeitung das Thema wieder auf mit einem weiteren Artikel auf der Titelseite unter der Überschrift “Geständnis des Auschwitz Kommandanten”, worin “ein bemerkenswertes Geständnis” von Höß erwähnt wird, demzufolge er gestanden habe, “daß er persönlich in Ausführung von Himmlers Befehlen in der Zeit von Juni 1941 bis Ende 1943, während der er Kommandant von Auschwitz war, die Vergasung von zwei Millionen Menschen anordnete”.

Die britischen Zeitungen veröffentlichten die Erklärung vom 16. März 1946 sogar als Faksimile, so zum Beispiel *The Daily Herald* in einem Artikel auf der Titelseite von einem gewissen Denis Martin (“This Man Killed 2,000,000”/ “Dieser Mann tötete 2.000.000”), die ebenso Höß’ Aussage vom 14. März ganz kurz zusammenfasste, sowie *The Daily Telegraph* in einem kurzen Artikel auf Seite 6 ohne Überschrift.

All diese Artikel enthielten Hinweise auf den Belsen-Prozess. Dies bestätigt, dass die Briten genau wussten, welche Dinge man den “größten Einzelmörder der Weltgeschichte” “gestehen” ließ.

Angesichts der künftigen “Umerziehung” nach den Vorschriften der Sieger hatten die Briten eindeutig das Ziel, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, insbesondere in Deutschland. Die handschriftliche Unterschrift von Höß am Ende dieses Dokuments war dazu ausgelegt, viel dazu beizutragen.

Ein weiteres, ebenfalls in englischer Sprache verfasstes Dokument stammt ebenfalls vom 16. März 1946:

“Erklärung von Rudolf Höß, männlich, am 16. März 1946 freiwillig im Gefängnis Minden abgegeben.

1. Ich war von Mai 1941 bis Dezember 1943 Kommandant von Auschwitz.

2. Während dieser Zeit wurde das Lager von den folgenden hochrangigen Personen besucht:

Schwerin-Krosigk – Finanzminister

Thierack – Justizminister.

Sie besichtigten das Lager Auschwitz, seine Fabriken und Bauernhöfe und blieben ca. 3-4 Stunden.

3. Ich war von 1939 bis 1940 Adjutant und Schutzhaftlagerführer im KZ Sachsenhausen.

4. In dieser Zeit haben folgende hochrangige Personen das Lager Sachsenhausen besucht:

Frick – Innenminister.

Die obige Aussage wurde von mir, Rudolf Höß, freiwillig im Gefängnis Minden, Deutschland, an diesem 16. Tag des März 1946 gemacht.

Gez. Rudolf Höß [lediglich getippt, keine Unterschrift]

Bezeugt von mir, Hptm. A. Vollmar, 22. Dragoner, ein Offizier der Abteilung des Militär-Generalstaatsanwalts, Hauptquartier, Britische Rheinarmee, im Gefängnis Minden, Deutschland, an diesem 16. Tag des März 1946.

Gez. A. Vollmar, Hptm, JAG Branch, HQ BAOR.”

Diese Erklärung schloss mit der folgenden Versicherung:³⁴

“Es wird bescheinigt, dass der obige Text besagtem Rudolf Höß in deutscher Sprache vorgelesen wurde und dass dieser zustimmte, dass er wahr war, und dass er ihn freiwillig unterschrieb.”

Am 20. März 1946 unterzeichnete Höß eine weitere Erklärung, die zweifellos authentisch ist:

“Erklärung, die Rudolf Höß, ehemaliger Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, am 20. März 1946 freiwillig im Gefängnis Minden abgab.

1. Ich war vom 1. Mai 1940 bis zum 1. Dezember 1943 Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz.

2. Als ich meinen Dienst antrat, gab es ungefähr 50 Mann Waffen-SS als Wachzug und 12-15 Mann Waffen-SS im Hauptquartier.

3. Zu der Zeit, als ich mein Kommando übergab, waren 3000 Mann Waffen-SS als Wachpersonal, 300 Mann Waffen-SS beim Lagerstab und weitere 200 Mann Waffen-SS mit anderen Verwaltungsaufgaben beschäftigt, insgesamt 3500 Mann Waffen-SS im KZ Auschwitz.

4. Von denen, die ursprünglich im Lager gedient hatten, wurden ungefähr 2500 Mann Waffen-SS zu Feldeinheiten überstellt und durch andere ersetzt, so dass während meiner Dienstzeit insgesamt 6000 Waffen-SSler zeitweise in Auschwitz Dienst taten. Nach meiner Versetzung setzte sich dieser Personalaustausch fort, und ich würde sagen, dass bis zur Räumung des Lagers im Jahr 1945 weitere 1000 Mann Waffen-SS ersetzt wurden, so dass insgesamt etwa 7000 Mann Waffen-SS zu dem einen oder anderen Zeitpunkt im Konzentrationslager Auschwitz eingesetzt wurden.

5. Nachdem ein Mann von den Wachtruppen für den Dienst beim Lagerstab ausgewählt worden war, blieb er beim Stab, sofern er nicht vom Lager weg versetzt wurde. [Gefolgt von Höß' Unterschrift].

Bezeugt von mir, Hptm. A. Vollmar, 22. Dragoner, ein Offizier der Abteilung des Militär-Generalstaatsanwalts, Hauptquartier, Britische Rheinarmee, im Gefängnis Minden, Deutschland, an diesem 20. Tag des März 1946.” (Gefolgt von seiner Unterschrift)

³⁴ TNA, WO 309/374, E 2.

Am Ende dieser Aussage steht eine Versicherung, die jener vom 16. März ähnelt:³⁵

“Hiermit bestätige ich, dass ich diese Aussage des besagten Zeugen Rudolf Höß genau aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt habe und dass er seinem Inhalt uneingeschränkt zustimmt.”

Wie wir später sehen werden, sind dies weitere Beweise, die es uns ermöglichen, die Geschichte von Höß’ erster Aussage zu rekonstruieren. Schwerin von Krosigk hat das Lager Auschwitz übrigens nie betreten.

Eine Fotokopie dieser Erklärung mit dem Stempel “International Military Tribunal” (IMT) wurde zum Dokument D 749 b. Am 15. April 1946, während der Aussage von Höß beim IMT in Nürnberg (siehe Zweiter Teil, Abschnitt 10), führte Oberst Amen dieses Dokument unter der Nummer USA-810 ins Verfahren ein.³⁶

³⁵ TNA, WO 309/374, E 1.

³⁶ IMT, Bd. XI, S. 412.